

Vom Lokalbähnli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ratschläge und Hiebe

Lieber H. M. aus Küsnacht!

Du schickst uns ein Jugendheft mit der Bemerkung: «Micky Maus wirbt für die Fremdenlegion!» Und das, weil in einer Bildserie eines Jugendheftchens ein Duck Donald gezeichnet ist, der in der Aufmachung eines Fremdenlegionärs auf einer Ansichtskarte thront, worauf steht: «Gruß aus Aegypten.»

Wir glauben, daß du da zu schwarz siehst, auch wenn es sich um Afrika handelt, und wir möchten unseren gerechten Zorn in Sachen Fremdenlegion für Ernsteres aufbewahren!

Gefährlich und gleichzeitig tröstlich scheint uns dagegen, daß Walt Disney seinen französischen Fremdenlegionär aus Aegypten grüßen läßt! Tröstlich vorerst, weil die Amerikaner offenbar auch in Afrika die Völker und Kostüme verwechseln und nicht nur die Schweiz und das Tirol. Gefährlich aber, weil das Erscheinen dieses Disney-Heftchens ganz offensichtlich ein fremdes Volk beleidigt und weil man glauben könnte, die Franzosen hätten damals wirklich über die Aegypter Nassers gesiegt und nicht umgekehrt, wie Nasser ja immer wieder betont! Da liegt der Hase im Pfeffer, respektive das Krokodil im Nil! Da liegt der Hund begraben, respektive der Pharaon in der Pyramide! Man stelle sich vor: Ein Legionär in Aegypten! Für Nasser: Welcher Weg zum Unruhm! Also sollte unsere schweizerische Regierung in corpore hingehen in den Lesesaal der Landesbibliothek, sich die Disney-Geschichte von allen Seiten besehen und dann entscheiden, daß sie zu verbieten sei! Lieber M. – stelle dir die Szene vor, sei so lieb, und werde wieder heiter!

Herzlichst Dein Nebi

Wenn... wenn...
Wenn... wenn...

Wenn dein Mann einen Hut häßlich findet, bedeutet das noch lange nicht, daß er dir besonders gut steht.

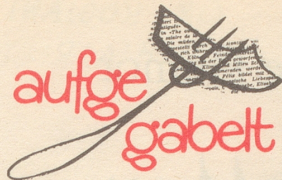
● Tages-Anzeiger

Wenn eine Mode sich von der natürlichen Kontur des Körpers so entfernt wie zur Zeit, muß ein Couturier versuchen, den Frauentyp, der diese Veränderung nicht verträgt, durch seine modische Lösung weiter existieren zu lassen.

● Die Zeit

Wenn etwas in Mode kommt, ist es das sicherste Zeichen dafür, daß seine Zeit vorbei ist.

● Leben



Am Radio war einmal von der Zubereitung von Blätterteig in der privaten Küche die Rede, worauf flugs der Bäckermeisterverband intervenierte. Glückliches Land, wo solches die Verbandsgewaltigen beschäftigt! Freudloses Land, wo jeder auf eine vermeintliche Verletzung seiner Ehre lauert!

Basler Nachrichten

Vom Lokalbähnli

In einem großen Bogen führt der Schienenweg vom Bahnhof des Haupttales weg, um die Anlagen einer Mosterei herum, ins Seitental hinein. Frage des fremden Passagiers: «Warum dieser Umweg?» Antwort eines Einheimischen: «Als die Bahn gebaut wurde, hatte der Mostereidirektor einen bösen, bissigen Hund!»

Lose Zungen behaupten, aus finanziellen Gründen habe die Bahngesellschaft während der ersten Betriebsjahre nur einen einzigen Vorstand angestellt. Dieser sei nach Abfertigung eines Zuges mit dem Velo nach der nächsten Station vorausgefahren, um auch dort seine Funktionen auszuüben.

Auf die Frage eines Passagiers an Mitreisende, warum der Zug auch heute noch auf der zweiten Station so lang halte, wurde ihm erklärt, der Vorstand sei Amateurphotograph und brauche jeweils das rote Schlußlicht des Zuges zum Entwickeln seiner Filme.

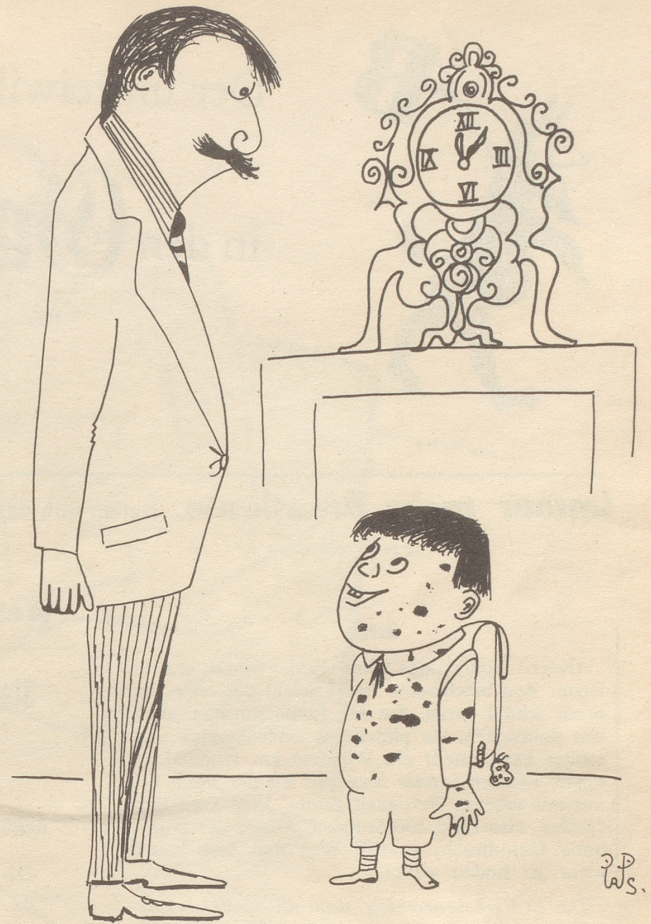
Seit Jahren werde zwischen den Bahnschienen nicht mehr gejätet, daß die aufgestengelten Gräser die Maschine ständig kitzeln und ihr so etwas mehr Temperament geben.

Am ungleichmäßigen, ruckweisen Fahren soll das «Glucksli» (Schluckauf) des Lokomotivführers schuld sein. FL

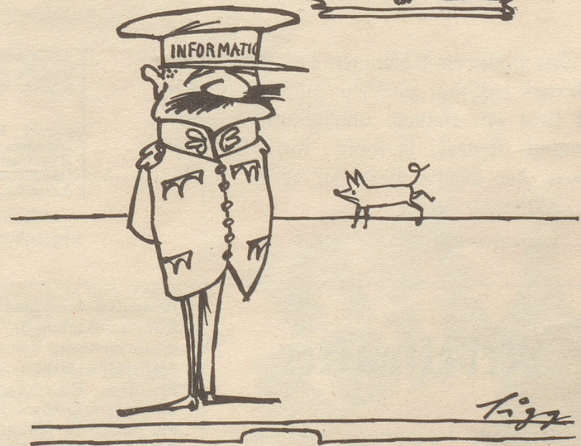
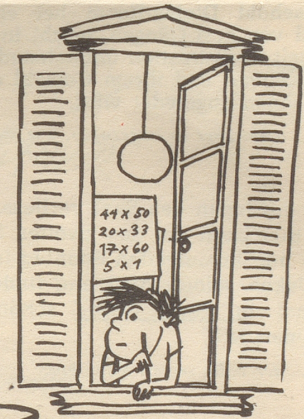
Rasch ein

MALEX

gegen Schmerzen



«Du Bappe mir schriibed etz mit Tinte!»



«Sie Maa chönd Sie mir säge wänn d Schlacht bi Sämpach gsii isch?»